

Ad Pkt. 10) STRATEGIEN GEGEN AUSUFERNDEN BEBAUUNG:

Einleitung eines Diskussionsprozesses

Die heutzutage festgestellten Problemstellungen, von neuen Erschließungen bisher unbebauter Flächen, den Eingriff in wertvolle Landschaftszonen an Seeufern, in Mooren, auf Almen bis hin zu Gletscherzonen etc. begleiten die bauliche Entwicklung seit Jahrzehnten – und dies nicht nur in Kärnten! Um dies ein wenig in Erinnerung zu rufen sind im Anschluss einige kurze Zitate aus verschiedenen warnenden Meinungen von Experten, die sie jeweils öffentlich vertreten hatten, angeführt:

Hans Bischoffshausen / 3. Mai 1966 / Brief an Newole

„...Die Bautätigkeit verwüstet nach wie vor, nach bloßen Rentabilitätsgrundsätzen unsere Landschaft. Es geht der Technokratie um die Erfüllung von Programmen, beheizbaren, umbauten Raumes....

Meine Bemühungen in die Richtung einer Vermenschlichung unserer Umwelt (Mitarbeit des bildenden Künstlers an einer Landschaftsplanung, an der Stadtplanung, Ortsplanung, Gebäudeplanung und Planung freier Anlagen) stellen die Funktion des Architekten keineswegs in Frage, sondern fordern von ihm und allen am Bauwesen und an der Planung Beteiligten, die Verantwortlichkeit für die Schaffung echten, menschlichen Lebensraumes.Wenn wir weiterhin nur nach technokratischen Prinzipien planen, hat unsere Kultur nur wenig Chancen zu überleben. Das Prinzip der kulturellen, menschlichen „Rentabilität“ ist speziell im Bauwesen, verlorengegangen und neuen, wiederbelebenden Ideen begegnet man mit Misstrauen und Unverständnis.....!

Büro 21 / Felix Orsini-Rosenberg / aus Zersiedelungsmanifest / 1970

„.... Zersiedelung ist eine K R A N K H E I T . Ihr Erreger kommt aus dem städtischen Bereich infolge Zerstörung menschlichen Zusammenlebens durch P R O F I T Ü B E R F U N K T I O N und den W A C H S T U M S F E T I S C H .

K Ä R N T N E R (Krainen, Steirer, Ober-Österreicher) wehrt Euch gegen die Gefälligkeitsdemokratie Eurer Politfunktionäre. Schützt Feld, Hof, Baum und Strauch. Bildet echte Gemeinschaften und Bürgerinitiativen. Schützt das Land vor Zivilisationssegnungen (auch der Autobahn- und Kraftwerkstechnokraten). V E R H I N D E R T D I E O K K U P A T I O N U N D V E R F R E M D U N G E U R E R H E I M A T . Jugo-Angst und Muttersprache sind bloß Scheinprobleme politischer Zaunstreicher. Der Heimatverlust vollzieht sich anderswo.“

Felix Orsini-Rosenberg / Zeitschrift: architekt 3, 1976

„...Wie kommt er zustande, der Mechanismus trostloser Bebauungen? Politiker, Soziologen, Architekten, Stadtplaner, Bürgermeister, Baudirektoren, alle, die da hinter dem Lenkrad sitzen scheinen von Sinnen zu sein. Ist das die Tragödie des Fortschritts, des Lebensstils oder einer Endzeit?....“

Alexander Mitscherlich / **Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden.** Suhrkamp Verlag, Frankfurt **1965.**

„.....Das Einfamilienhaus, ein Vorbote des Unheils, den man immer weiter draußen in der Landschaft antrifft, ist der Inbegriff städtischer Verantwortungslosigkeit und der Manifestation des privaten Eigentums.....“

E. F. Schumacher / Small is beautiful / a study of economics as if people mattered / 1973

Zitat aus Teil II Ressourcen:

„.....2 Die sachgemäße Nutzung von Grundstücken

Unter den materiellen Ressourcen ist das Land zweifellos das größte, studieren Sie, wie eine Gesellschaft ihr Land nutzt, und Sie können zu ziemlich zuverlässigen Schlussfolgerungen darüber kommen, wie ihre Zukunft aussehen wird.

Das Land trägt den Mutterboden, und der Mutterboden trägt eine immense Vielfalt von Lebewesen, einschließlich des Menschen. 1955 veröffentlichten Tom Dale und Vernon Gill Carter, beide sehr erfahrene Ökologen, ein Buch mit dem Titel *Ed Topsoil and Civilisation*. Ich kann für die Zwecke dieses Kapitels nichts Besseres tun, als einige ihrer einleitenden Absätze zu zitieren:

"Der zivilisierte Mensch war fast immer in der Lage, vorübergehend Herr seiner Umwelt zu werden. Seine Hauptprobleme kamen von seinen Wahnvorstellungen, dass sein temporäres Masterschiff dauerhaft war. Er betrachtete sich selbst als "Meister der Welt", ohne die Naturgesetze vollständig zu verstehen.

"Der Mensch, ob zivilisiert oder wild, ist ein Kind der Natur - er ist nicht der Herr der Natur. Er muss seine Handlungen bestimmten Naturgesetzen anpassen, wenn er seine Dominanz über seine Umwelt aufrechterhalten will. Wenn er versucht, die Naturgesetze zu umgehen, zerstört er normalerweise die natürliche Umwelt, die ihn erhält. Und wenn sich seine Umwelt rapide verschlechtert, verschlechtert sich seine Zivilisation.

Ein Mann hat einen kurzen Abriss der Geschichte gegeben, indem er sagte, dass "der zivilisierte Mensch über das Antlitz der Erde marschiert ist und eine Wüste in seinen Fußabdrücken hinterlassen hat". Diese Aussage mag etwas übertrieben sein, aber sie ist nicht ohne Grundlage. Der zivilisierte Mensch hat die meisten Ländereien, auf denen er lange gelebt hat, geplündert. Dies ist der Hauptgrund, warum sich seine fortschrittlichen Zivilisationen von Ort zu Ort bewegt haben. Es war die Hauptursache für den Niedergang seiner Zivilisationen in älteren besiedelten Regionen. Es war der dominierende Faktor bei der Bestimmung aller Trends der Geschichte.

"Die Geschichtsschreiber haben selten die Bedeutung der Landnutzung bemerkt. Sie scheinen nicht erkannt zu haben, dass die Schicksale der meisten Reiche und Zivilisationen der Menschheit weitgehend durch die Art und Weise bestimmt wurden, wie das Land genutzt wurde. Während sie den Einfluss der Umwelt auf die Geschichte erkennen, bemerken sie nicht, dass der Mensch normalerweise seine Umwelt verändert oder geplündert hat.

"Wie hat der zivilisierte Mensch dieses günstige Umfeld geplündert? Er tat es hauptsächlich, indem er die natürlichen Ressourcen erschöpfte oder zerstörte. Er holzte oder verbrannte den größten Teil des nutzbaren Holzes aus bewaldeten Hügeln und Tälern. Er überweidete und entweihete das Grasland, das sein Vieh ernährte. Er tötete die meisten Wildtiere und einen Großteil der Fische und anderer Wasserlebewesen. Er ließ die Erosion zu, um sein Ackerland seines produktiven

Mutterbodens zu berauben. Er erlaubte erodiertem Boden, die Bäche zu verstopfen und seine Stauseen, Bewässerungskanäle und Häfen mit Schlick zu füllen. In vielen Fällen verwendete und verschwendete er die meisten der leicht abbaubaren Metalle oder andere benötigte Mineralien. Dann verfiel seine Zivilisation inmitten der Plünderung seiner eigenen Schöpfung oder er zog in neues Land. Es gab zehn bis dreißig verschiedene Zivilisationen, die diesem Weg in den Ruin gefolgt sind (die Zahl hängt davon ab, wer die Zivilisationen klassifiziert).

Das "ökologische Problem", so scheint es, ist nicht so neu, wie es häufig dargestellt wird. Doch es gibt zwei entscheidende Unterschiede: Die Erde ist heute viel dichter besiedelt als in früheren Zeiten, und es gibt im Allgemeinen keine neuen Länder, in die man ziehen könnte; Und das Tempo des Wandels hat sich enorm beschleunigt, vor allem im letzten Vierteljahrhundert.

Nichtsdestotrotz ist es heute immer noch der vorherrschende Glaube, dass, was auch immer mit früheren Zivilisationen, unserer eigenen modernen westlichen Zivilisation passiert sein mag, sich von der Abhängigkeit von der Natur emanzipiert hat. Eine repräsentative Stimme ist die von Eugene Rabinowitch. Chefredakteur des *Bulletin of Atomic Scientists*.

Die einzigen Tiere", sagt er (in der Times vom 29. April 1972), "deren Verschwinden die biologische Lebensfähigkeit des Menschen auf der Erde bedrohen kann, sind die Bakterien, die normalerweise unseren Körper bewohnen. Für den Rest gibt es keinen überzeugenden Beweis dafür, dass die Menschheit nicht einmal als einzige Tierart auf der Erde überleben könnte! Wenn wirtschaftliche Wege entwickelt werden könnten, um Nahrung aus anorganischen Rohstoffen zu synthetisieren - was früher oder später wahrscheinlich der Fall sein wird -, könnte der Mensch sogar in der Lage sein, unabhängig von Pflanzen zu werden, von denen er jetzt als Quelle seiner Nahrung abhängig ist ...,

Ich persönlich - und, wie ich vermute, eine große Mehrheit der Menschheit - würde bei der Vorstellung (eines Lebensraums ohne Tiere und Pflanzen) erschauern. Aber Millionen von Bewohnern von "Stadtdschungeln" von New York, Chicago, London oder Tokio sind aufgewachsen und haben ihr ganzes Leben in einem praktisch "azoischen" Lebensraum verbracht (Ratten, Mäuse, Kakerlaken und andere solche widerwärtigen Arten ausgenommen) und haben überlebt.

Eugene Rabinowitch hält das Obige offensichtlich für eine "rational vertretbare" Aussage. Er bedauert, dass in den letzten Jahren "viele rational nicht zu rechtfertigende" Dinge geschrieben wurden - einige von sehr angesehenen Wissenschaftlern - über die Heiligkeit natürlicher ökologischer Systeme, ihre inhärente Stabilität und die Gefahr menschlicher Eingriffe in sie.

Was ist "rational" und was ist "heilig"? Ist der Mensch der Herr der Natur oder sein Kind? Wenn es "wirtschaftlich" wird, Nahrungsmittel aus anorganischen Materialien zu synthetisieren - "was früher oder später wahrscheinlich passieren wird" -, wenn wir unabhängig von Pflanzen werden, wird die Verbindung zwischen Mutterboden und Zivilisation unterbrochen. Oder doch? Diese Fragen deuten darauf hin, dass "Die richtige Nutzung von Land" kein technisches oder wirtschaftliches, sondern in erster Linie ein metaphysisches Problem darstellt. Das Problem gehört offensichtlich zu einer höheren Ebene des rationalen Denkens als die, die durch die letzten beiden Zitate dargestellt wird.

Es gibt immer einige Dinge, die wir um ihrer selbst willen tun, und es gibt andere Dinge, die wir für einen anderen Zweck tun. Eine der wichtigsten Aufgaben für jede Gesellschaft ist es, zwischen Zielen und Mitteln zum Zweck zu unterscheiden und eine Art zusammenhängende Sichtweise und Übereinstimmung darüber zu haben. Ist das Land nur ein Produktionsmittel oder ist es etwas mehr, etwas, das ein Selbstzweck ist? Und wenn ich "Land" sage, schließe ich die Kreaturen darauf ein....“

Das sollte eine Pflicht-Schullektüre sein!

Rudolf Schwarz in „Von der Bebauung der Erde“ 1949 1. Auflage

„...Müde wurde die Erde. Entkleidet von allem, was mehr war als nützlich, entkleidet von Baum und Strauch, beraubt der Tiere, ausgedörrt und überanstrengt begann sie, sich der Besamung zu weigern. Zuerst hie und da, dann in zusammenhängenden Flächen, dann über ganze Länder hin, trat wieder hervor, was das W von vier Schöpfungstagen zärtlich verhüllt hatte, der nackte Sand der nackten Wüste. Hier war das Ende erreicht, die Zerreibung aller lebendigen Form, die Zermahlung ihres Stoffes zu Sand und arglos beginnen wieder Wasser und Wind mit dem Land das vermessene Spiel zu spielen in den Formen des frühen Tags, als die Erde noch nicht besiedelt war, lange bevor der erste Mensch sie betrat, der endlos schwindenden Welle. Die Erde tat all das später erfahrene Leid ab, vergaß es und wurde wieder saubere Wüste. Die Menschen hatten ja das Vereinzelte gewollt und seine endlose Vervielfältigung und hier bekamen sie es in vollendeter Form als Düne. Sie hatten eine Welt gewollt, die sich berechnen läßt, und hier war sie in der herzlosen Klarheit der Atome. Öde wurde ihr Land, doch viel früher war die Steppe in ihren Herzen. Sie hatten sich in jeder Weise am Leben versündigt und jetzt versagte es sich.

Mit Schrecken bemerkten die Menschen, dass sich die Welt erschöpfte. Sie war kein unendlicher Vorrat, den man mißbrauchen und verschwenden durfte, da er sich ja ergänzte. Die Erde war ein überschaubarer Bereich mit überschaubaren Möglichkeiten, mit denen man haushalten, ein Garten, der sorglich bestellt werden musste, daß er trug, was seinem Boden entsprach, und auch der Mensch war auf einmal kein Titan mehr. Das Gehirn konnte zwar allerhand ausspinnen und sich dabei großartig vorkommen, aber darunter war wenig, was dem wirklichen Menschen taugte und vieles, was er nicht einmal denken durfte, denn auch das gedachte ist wirklich....“

„...Die geschichtlichen Mittel sind karg: Ein überschaubares Land, ein Volk, das durch sein unwiderrufbares Schicksal geformt ist, dem noch diese Möglichkeiten offen stehen, jene schon nicht mehr, ein kurzes und unwiederbringliches Leben, oder vielmehr dessen seltene schöpferische Augenblicke, das sind die sparsamen Voraussetzungen der Tat. Was an den Gedanken übereinstimmt, in ihrer Erde wurzelt, ist gut und notwendig, alles andere nicht. Der Behälter der Geschichte, das ist der ihr karg zugemessene Raum, muß für wertvolle Inhalte freigehalten bleiben, das andere das noch nicht schlecht zu sein braucht, aber Raum und Zeit fräße, muß eingeschränkt werden und wo es sich aufschließt, muß man es jäten, daß das Notwendige nicht darunter erstickt. Man muß die Geschichte vereinfachen, mit ihren Mittel haushalten, damit das Wenige, das nottut, getan wird; und man muß sie verwirklichen, daß das Notwendigste nicht nur gedacht, besprochen, geplant, sondern auch ausgeführt wird....“